

95. Maiengerichtsordnung von Höngg

1581

Regest: *Geregelt wird der Ablauf des Maiengerichts: Besammlung im Meierhof und Verbannung des Gerichts (1). Wer sieben Schuh Land in Höngg besitzt, hat anwesend zu sein. Der Weibel ruft all jene namentlich auf, die ein Lehen vom Stift besitzen. Wer nicht anwesend ist, bevor die Öffnung verlesen wird, muss eine Busse von drei Schilling entrichten (2). Die Öffnung wird durch den Schreiber vorgelesen. Dies kann allerdings auch unterlassen werden, wenn es nicht gewünscht wird (3). Sofern die Öffnung verlesen wurde, wird nach ihrer Gültigkeit und nach allfälligen Beschwerden zu einzelnen Artikeln gefragt (4). Der Hofmeier übergibt den Meierhof dem Propst und den Stab dem Obervogt und wird neu beliehen damit, sofern seine Amtsführung in Ordnung ist (5). Die Amtsträger begeben sich in die Stube und wählen die vier neuen Richter (6). Die neuen Richter werden der Gemeinde vorgestellt und schwören den Amtseid (7). Danach folgen die Rechtsgeschäfte. Beschlossen wird das Maiengericht mit einem Abendtrunk (8).*

Kommentar: *Die Pflicht, jährlich zwei ordentliche Dinggerichte abzuhalten, ist schon in den Öffnungen des 14. Jahrhunderts festgehalten (für Höngg: ZBZ Ms C 10a, fol. 131r-133v; deutsche Fassung: StAZH G I 102, fol. 16v-22v; Edition: Stutz, Rechtsquellen, Nr. 1, S. 4-22). Nach den üblichen Terminen wurden sie Maien- und Herbstgerichte genannt, manchmal auch tåding. Der Gerichtsherr oder sein Stellvertreter sprachen dabei Recht über Angelegenheiten der Grundherrschaft, die dörflichen bzw. grundherrschaftlichen Amtsträger wurden gewählt und vereidigt und die Öffnung wurde verlesen. Dazu mussten alle Angehörigen der Grundherrschaft (oft umschrieben mit der bildhaften Formel, wer Land von sieben Schuh – also etwa 2.1 m, vgl. HLS, Fuss – lang oder breit besitze) zusammentreten, während sonst bei den Gerichtsverhandlungen des Meiergerichts nur die Konfliktparteien anwesend waren. Die Maien- und Herbstgerichte hatten somit auch den Charakter von Volksfesten, die mit einem Imbiss oder Abendtrunk beendet wurden. Vgl. zu den Imbissmählern oder Abendtrinken den Beschluss zur Kostenteilung (Stutz, Rechtsquellen, Nr. 7, S. 26-27), die Ratserkenntnis von 1592 (SSRQ ZH NF II/11, Nr. 100) sowie die Abrechnung (SSRQ ZH NF II/11, Nr. 101).*

Während mit der Übergabe der hohen und niederen Gerichte des Grossmünsters an die Stadt 1526 die Gerichte von Albisrieden, Schwamendingen und Fluntern an das städtische Stangengericht übergingen, bestand das Höngger Gericht weiterhin, nur dass der Eid nun dem Obervogt statt dem Propst geleistet werden musste (SSRQ ZH NF II/11, Nr. 53; vgl. auch Bauhofer 1943, S. 22). Allerdings wurde wohl mit der Zeit nur noch das Maiengericht abgehalten; wenn im 17. Jahrhundert Herbstgerichte erwähnt werden, dann meist mit einer Erklärung, weshalb das Maiengericht nicht abgehalten wurde (z. B. StAZH G I 6, Nr. 97, fol. 17r-24v: starke Inanspruchnahme der Stiftsherren durch Kirche und Schule, Feldarbeit wegen schlechten Wetters). Auch gab es manchmal zwischen den Gerichtsterminen Unterbrüche von mehreren Jahren. Das letzte Protokoll eines abgehaltenen Maiengerichts datiert von 1665 (StAZH G I 7, Nr. 87). Stutz vermutet, dass spätestens mit Aufhebung der Huberrechte 1704 (SSRQ ZH NF II/11, Nr. 147) das Hofmeieramt und damit das Höngger Gericht abgeschafft wurde (Stutz, Rechtsquellen, S. 44 Anm. 1). Eine ähnliche Entwicklung zeigt sich auch an anderen Orten, z. B. im Freigericht Nossikon (SSRQ ZH NF II/3, Nr. 23).

Auch die Öffnungen von 1338 (vgl. oben) und 1539 (SSRQ ZH NF II/11, Nr. 62) enthalten bereits nähere Bestimmungen zur Durchführung der Maien- und Herbstgerichte. In einer Zusammenstellung der Öffnung, Amtseid und Ordnungen für Meierhof und Maiengericht von Höngg von 1581 findet sich die untenstehende Maiengerichtsordnung, die den Ablauf des Gerichts festhält. Nur leicht abweichende Fassungen wurden teilweise in die Maiengerichtsprotokolle aufgenommen (SSRQ ZH NF II/11, Nr. 113). Eine neue, ausführlichere Version (StAZH G I 6, Nr. 152, S. 20-25; Edition: Stutz, Rechtsquellen, Nr. 14, S. 43-51) wurde der erneuerten Stiftsöffnung von 1646 (StAZH G I 6, Nr. 152, S. 3-14; Edition: Stutz, Rechtsquellen, Nr. 23, S. 68-77) beigegeben.

Vgl. zu den Maien- und Dinggerichten allgemein HRG (2. Aufl.), Art. Meiergericht, Meierding, Bd. 3, Sp. 1405-1411; HLS, Hofrecht; Teuscher 2007, S. 73-85; zu Höngg Stutz, Meiergerichtsurteile, S. 1-5.

^a-Ordnung unnd process dess meyenrichts zů Höngg^{-a}

1. So man zesamen kumpt inn den meyerhoff, so setzt man sich zů gricht, unnd wirt ^b-das gricht^{-b} verbannen. Es fragt aber ein bropst^c vorhin umm, ob es nun mee tagzyt sige zrichten.

5 2. Fragt ein bropst^d, was nun das erst syn sölle. Daruff von den richteren der ruff erkannt wirt, das welicher sibem schuch wyt unnd breit zů Höngg habe, das er da syge. Daruff der ruff durch den weibel bschicht unnd werdent mit nammen brufft alle die, so etwas vom gstift ze ererb hand, die müssen darnach erschnen oder iij ß büssen, so sy nit verhanden sind, ee unnd^e der rodel^f verläsen wirt.

3. Fragt ein bropst^g, was nun das erst. Daruff erkennt wirt, das man den rodel^h oder die offnung lösen sölle, welches dann durch den schryber bschicht. Oder so/ [fol. 12v] man wil umb kürzte willen, mag dasselbig underlassen werden. Jedoch gat ein frag vorⁱ, ob man inn hören welle oder nit.

15 4. So die offnung^j oder der gedingrodel^{-j} verläsen wirt, so gaat ein frag druff, ob er recht stande oder ob jemantz an einchem articel beschwärd habe. So dann jemantz beschwärd hatt, wirt das angezeigt.¹

5. Wirt der meyerhoff von dem hoffmeyer uffgäben, der hoff einem bropst unnd der stab einem obervogt, unnd wider gelihen nach umbfrag miner herren unnd der dorffluten. Zevor aber wirt ein frag umb in gehalten, ob er dem meyerhoff nütz unnd gut sige oder nit.

6. So staat man uff unnd gaat man hinuff in die stuben, alda werdent die vier nügen richter genommen von den vögten^k, pflägen^l und zwölfen^m ² dess dorffs.

25 7. ⁿ-Werdent die vier nügen erwelten richter vor der gmeind geoffnet, und schwerend sy den gwonlichen eid.⁻ⁿ / [fol. 13r]

8. So diss allsamen beschähen, hatt dann jemantz etwas zerächten, der thut es, doch allein umb ererb unnd eigen, so von der gstift harlanget. Daruff so ändet es sich^o mit dem^p abendtrunk.³

30 **Abschrift:** (1581) StAZH G I 5, Nr. 35, fol. 12r-13r; ; Papier, 15.5 × 20.5 cm.

Abschrift: (ca. 1600) StAZH G I 5, Nr. 123; Einzelblatt; Hans Jakob Haller, Prädikant des Grossmünsterstifts; Papier, 20.0 × 30.0 cm.

Abschrift: (1648) StAZH G I 32, S. 654-656; (Grundtext); Papier, 22.0 × 31.0 cm.

Edition: Stutz, Rechtsquellen, Nr. 14.

35 ^a Textvariante in StAZH G I 5, Nr. 123: Von dem meyenricht zů Hönng, mit was ordnung und process dasselbig in dem meyerhoff gehalten werde.

^b Textvariante in StAZH G I 5, Nr. 123; StAZH G I 32, S. 654-656: dasselbig.

^c Textvariante in StAZH G I 5, Nr. 123; StAZH G I 32, S. 654-656: hoffmeyer.

^d Textvariante in StAZH G I 5, Nr. 123; StAZH G I 32, S. 654-656: hoffmeyer.

40 ^e Auslassung in StAZH G I 5, Nr. 123; StAZH G I 32, S. 654-656.

^f Textvariante in StArZH G I 5, Nr. 123; StAZH G I 32, S. 654-656: oder die offnung.

- ^g Textvariante in StAZH G I 5, Nr. 123; StAZH G I 32, S. 654-656: hoffmeyer.
- ^h Textvariante in StAZH G I 5, Nr. 123; StAZH G I 32, S. 654-656: gedinnngrodel.
- ⁱ Textvariante in StAZH G I 5, Nr. 123; StAZH G I 32, S. 654-656: vorhin.
- ^j Auslassung in StAZH G I 5, Nr. 123; StAZH G I 32, S. 654-656.
- ^k Textvariante in StAZH G I 5, Nr. 123: ober[Hinzufügung am linken Rand von anderer Hand: vögten]. 5
- ^l Textvariante in StAZH G I 5, Nr. 123; StAZH G I 32, S. 654-656: und den verordneten vom gstiftt.
- ^m Textvariante in StAZH G I 5, Nr. 123: . Textvariante in StAZH G I 32, S. 654-656: sechsen.
- ⁿ Textvariante in StAZH G I 5, Nr. 123; StAZH G I 32, S. 654-656: Gaat man uss der stuben wieder-
umb hinab zû der gmeind versammlung, allda werdent die nüwen richter durch den obervogt
geoffnet und sy der gmeind fûrgestellt, unnd schweeorent ouch den gewonlichen eyd. 10
- ^o Textvariante in StAZH G I 5, Nr. 123; StAZH G I 32, S. 654-656: alles.
- ^p Textvariante in StAZH G I 5, Nr. 123; StAZH G I 32, S. 654-656: imbißmal oder.
- ¹ Dieser Artikel ist in der Abschrift im Protokoll von 1623 gestrichen (StAZH G I 6, Nr. 20, fol. 5v). In
späteren Fassungen wird nur noch gefragt, ob die offnung noch stande und inhalte wie von alten
häro (vgl. SSRQ ZH NF II/11, Nr. 115), nicht mehr nach Beschwerden zu einzelnen Artikeln. 15
- ² In StAZH G I 5, Nr. 123 stand ursprünglich auch zwölfen. Dies wurde jedoch später gestrichen,
vermutlich von Stiftsverwalter Johann Jakob Ulrich (Amtszeit 1623-1638), von dessen Hand auch
die Hinzufügung auf der letzten Zeile stammt.
- ³ In der Abschrift im Stiftsprotokoll (StAZH G I 32, S. 654-656) folgt anschliessend noch eine Notiz
zur 1538 beschlossenen Kostenteilung zwischen Obervögten und Stift (vgl. StAZH G I 103, fol. 31r;
Edition: Stutz, Rechtsquellen, Nr. 7, S. 26-27). Der darunterstehende Vermerk Actum den 23. may
1538 bezieht sich nur auf diesen Beschluss; es gibt keine Hinweise darauf, dass die Maiengerichts-
ordnung selbst an diesem Datum erlassen worden wäre. 20